

Dieben das Handwerk legen

Initiative: Speditionen setzen sich gegen Palettendiebstahl zur Wehr. Nach dem Vorbild ihrer Hamburger Kollegen haben zehn Unternehmen in Baden-Württemberg Palettenhändler beschatten lassen. Sie erwischten sechs ihrer Fahrer, die dort unerlaubt Lademittel verkauften und sich damit ein Zubrot verdienten.

Schwund gehört in vielen Branchen zum Geschäft. Wer mit Ladungsträgern zu tun hat, kann davon ein Lied singen. Europaletten und Gitterboxen kommen offenbar besonders schnell abhandeln. Die Berater von Safe Services Deutschland (SSD) sind im Auftrag des Verbands Spedition und Logistik Baden-Württemberg (VSL) dem Phänomen auf den Grund gegangen. Eine der Ursachen haben sie schnell ausgemacht – den Faktor Fahrer.

Bei einer Überwachung fanden SSD-Mitarbeiter heraus, dass einzelne Fahrer unerlaubt Paletten an Händler verticken und sich durch Betrug ein Zubrot verdienen. Insgesamt sechs Fahrer von fünf Speditionen aus der Region Stuttgart seien überführt worden, heißt es vom VSL. Drei sind bereits gekündigt, die Verfahren gegen die anderen laufen noch.

Im Fokus standen 26 Palettenhändler in der Region Stuttgart, die SSD-Ermittler in zwei Wellen je eine Woche lang immer wieder observierten. Die privaten Beschatter notierten unter anderem Kennzeichen der ein- und ausgehenden Lkw, machten Fotos und hielten fest, ob Ware be- oder entladen wird. Entsprechende Listen gingen an den Verband, der sie den betroffenen Mitgliedern zum Abgleichen weiterleitete.

Zehn Speditionen – darunter sowohl Mittelständler als auch Filialen von Konzernen – hatten die Aktion unterstützt. Neun waren von Anfang an dabei, eine zehnte sprang nach den Ermittlungen auf, weil offensichtlich war, dass auch sie betroffen ist. Bei jeder zweiten Spedition landeten die Ermittler einen Treffer. »Und das ist ja nur das Ergebnis unserer Stichproben«, erläutert VSL-Geschäftsführer Andrea Marongiu. »Wie groß die Dunkelziffer ist, wissen wir nicht«, sagt er.

Die Spedition Eckhardt in Stuttgart jedenfalls hat schnell ihre Konsequenzen gezogen und dem betreffenden Fahrer, der seit anderthalb Jahren in der Firma war, fristlos gekündigt.



Palettenklau ist für sie kein Kavaliersdelikt (von links): die Spediteure Marc und Walter Eckhardt sowie VSL-Geschäftsführer Andrea Marongiu.

Zuvor hatten die Ermittler ihn zur Rede gestellt und mit ihren Beobachtungen konfrontiert. Er gelangte relativ einfach in die Fänge des Sicherheitsdienstes. Anders als viele Konzerne setzt das Familienunternehmen nur Lkw mit eigenem Schriftzug ein. Das erleichterte die Identifizierung und den Abgleich, ob der Fahrer auf Geheiß der

Disposition beim Händler war – oder aus eigener, zweifelhafter Motivation.

»Der Fahrer hat gestanden, in den letzten sieben Monaten 15 Europaletten und vier bis fünf Gitterboxen verkauft zu haben«, sagt Marc Eckhardt, Mitglied der Geschäftsleitung, der die zweite Generation im Unternehmen verkörpert. Je ein bis zwei Euro soll der Fahrer pro Palette und je vier bis fünf Euro pro Gitterbox bekommen haben. »Der Fahrer gab zu Protokoll, dass er die Paletten geschenkt bekommen hat, weil der Kunde sie angeblich nicht gebrauchen konnte«, berichtet Eckhardt. Mit dieser Begründung kam der Mitarbeiter aber nicht durch.

VSL-Vertreter Marongiu warnt im Übrigen auch davor, über solche Dinge einfach hinwegzusehen. »Paletten sind Eigentum der Spedition«, betont er. »Und Palettendiebstahl ist kein Kavaliersdelikt.« Die Verantwortlichen bei Eckhardt pflichten ihm bei, schließlich geht es für sie um viel Geld. Das Unternehmen gibt nach eigenen Angaben jedes Jahr 30.000 Euro aus, um Paletten zu beschaffen beziehungsweise zu erneuern. Und das Bittere dabei: »Offenbar sind wir gezwungen, unsere eigenen geklauten Paletten für teures Geld

zurückzukaufen«, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Walter Eckhardt.

Neben den Ausgaben für die Beschaffung neuer Paletten fallen bei Eckhardt auch IT- und Personalkosten in dem Zusammenhang an. Eine Mitarbeiterin kümmert sich ausschließlich um Paletten, führt darüber 325 Konten und stimmt sich monatlich beziehungsweise quartalsweise mit Kunden und Partnern über Forderungen und Verbindlichkeiten ab.

Schnell ergeben sich dabei hohe Werte. »Wenn jedes unserer eigenen 60 Fahrzeuge 15 Paletten befördert, sind wir am Tag schon bei 900«, rechnet Firmengründer Walter Eckhardt vor. Wer es genau wissen will: Insgesamt 145.532 Europaletten und 13.997 Gitterboxen hat das Unternehmen von Januar bis zur vergangenen Woche umgeschlagen.

Zwar plagen Eckhardt beim Palettentausch die gleichen Sorgen wie andere Speditionen. Ein Punkt ist etwa, dass die Fahrer oft Paletten geringerer Qualität zurückbekommen oder sich lange gedulden müssen, ehe der Lagermitarbeiter welche herausrückt. Mit einem hätten die Firmenchefs aber nicht gerechnet – dass sie einen Palettendiebstahl in ihren Reihen haben. »Wir waren überzeugt, dass bei uns alles in Ordnung ist«, sagen sie. »Denn bei uns wird alles genau kontrolliert.«

Jede Palettenbewegung wird bei Eckhardt dokumentiert. Selbst ein einzeln verschickter Ladungsträger wird als Sendung disponiert, bekommt einen eigenen Frachtbrief und wird auf der Rollkarte gelistet. Auch führt die Spedition Packmittelbegleitscheine, auf denen jede nicht getauschte Palette aufgeführt und abends auf dem

Speditionshof abgezeichnet wird. Dennoch wollte das Unternehmen Gewissheit. »Also haben wir gesagt, wir springen auf und beteiligen uns an dem Projekt«, berichtet Walter Eckhardt.

Die Teilnahme hat sich gelohnt – auch wenn das gesamte Projekt nicht ganz billig war. Auf bis zu 25.000 Euro hatte SSD die Gesamtkosten für alle Beteiligten geschätzt. Eckhardt baut darauf, dass die Fahrer durch das Negativbeispiel des Kollegen noch vorsichtiger werden und ihr Bewusstsein für Unrecht weiter schärfen. »Die Nachricht von der Kündigung hat sich unter unseren Mitarbeitern wie ein Lauffeuer verbreitet«, sagen die Chefs. Nun bauen sie darauf, dass die Wirkung noch lange anhält, damit sie nicht erneut Opfer von Palettenklau werden.

Matthias Rathmann

DIE ECKHARDT SPEDITION

Die Eckhardt Spedition beschäftigt am Standort Stuttgart knapp 100 Mitarbeiter und setzt 60 eigene Fahrzeuge ein. Hinzu kommen Lkw von bis zu vier Subunternehmern. Teilladungs- und Stückgutverkehre bilden den Schwerpunkt des Unternehmens. Die Fahrzeuge sind vor allem national unterwegs, aber auch grenzüberschreitend bis nach Spanien. Eine Spezialität der Firma ist die Pflanzenlogistik, auf die etwa 30 Prozent des Umsatzes entfällt. Eckhardt ist Mitglied der Stückgutkooperation Vernetzte-Transport-Logistik (VTL) mit Sitz in Fulda. Der Speditionskaufmann Walter Eckhardt hat das Unternehmen 1971 gegründet. Die Geschäfte lenkt er heute zusammen mit seinem Sohn Marc Eckhardt.



Ohne Paletten geht nichts: Mehr als 145.000 hat die Spedition auf ihren 60 Lkw seit Jahresbeginn bewegt.

DER INITIATOR DER ÜBERWACHUNG

Der Logistikdienstleister LSU Schäberle in Stuttgart hatte die Observation von Palettenhändlern im Raum Stuttgart angestoßen. »Das Thema Paletten und Gitterboxen ist ein Dauerbrenner«, sagt Geschäftsführer Heinz Schäberle. Vor allem der Schwund mache Speditionen zu schaffen. Den gebe es einmal aufgrund von Beschädigungen, aber auch durch Fehlbuchungen oder Diebstahl. Deshalb müsse man sich ganz besonders auch dem letzten Punkt widmen. »Wir müssen dieses Thema scharf untersuchen, bevor wir uns weitere Gedanken zum Thema Paletten machen«, riet Schäberle seinen Kollegen und dem Verband Spedition und Logistik Baden-Württemberg (VSL). Glücklicherweise sei unter den schwarzen Schafen kein Fahrer seiner Firma gewesen. Trotzdem wiegt sich Schäberle nicht in Sicherheit. »Die Überwachung war ja nur eine Momentaufnahme«, sagt er. Welche Bedeutung eine korrekte



Bei LSU Schäberle entdeckten die Ermittler keine schwarzen Schafe.

Abwicklung des Palettentauschs für LSU Schäberle hat, zeigen die Zahlen. Jeden Tag hat die Firma 700 bis 800 Paletten im Eingang. Die Spedition führt mehr als 1.000 Palettenkonten. »Alles in allem kommen wir auf fast 300.000 Euro jährlich an Kosten für Personal, IT und Ersatzbeschaffungen«, sagt der Unternehmer.

DIE ERFAHRUNGEN AUS HAMBURG

Bei der Überwachung der Palettenhändler in der Region Stuttgart nutzten die Beteiligten die Erfahrungen aus Hamburg. Dort hatten die Dienstleister von Safe Services Deutschland (SSD) bereits im vergangenen Jahr 26 Palettenhändler überprüft und waren Fahrern beim unerlaubten Verkauf von Lademitteln auf die Schliche gekommen. Auftraggeber war der Verein Hamburger Spediteure (VHSp). Die treibende Kraft dahinter war eine Gruppe von 15 Speditionen rund um Wolfgang Römer, Chef der Spedition Bursped, die auch Mitglied der Stückgutkooperation Cargoline ist. Bei jedem der 15 Unternehmen wurden die privaten Er-

mittler fündig und stießen auf betrügerische Fahrer. Allein bei Bursped waren es sechs. Zur Folge hatte das Ganze in Hamburg, dass ein Sicherheitspool gegründet wurde, dem sich 18 Firmen angeschlossen haben. SSD spricht hier von Phase 4 des Sicherheitskonzepts. Dabei geht es um spezielle Kontroll- und Sicherheitsmaßnahmen als Reaktion auf das Palettenproblem. Phase 1 ist die Überwachung eines größeren Kreises von Händlern. In Phase 2 kommen nur noch Auffällige ins Visier. In Phase 3 stellen die Ermittler die Fahrer – sofern sie unter Betrugsverdacht stehen – zur Rede und konfrontieren sie mit ihren Beobachtungen.

AKTIONEN AUCH IN BERLIN UND BREMEN

Parallel zur Überwachung in Baden-Württemberg schwärmten die Mitarbeiter von Safe Services Deutschland (SSD) – viele sind ehemalige Polizisten – auch in Berlin und Bremen zu Palettenhändlern aus, um Auffälligkeiten zu beobachten. Auftraggeber waren auch dort die jeweiligen Speditions-Landesverbände. In Berlin ist dies der Verband Verkehr und Logistik Berlin und Brandenburg (VVL), in Bremen der Verein Bremer Spediteure (VBSp). In Berlin nahmen nach Angaben von SSD-Geschäftsführer Alex Kotsiwas acht bis zehn Speditionen an der Aktion teil, in Bremen zehn bis zwölf. Die Trefferquote sei in

etwa gleich hoch wie in Stuttgart, bilanziert Kotsiwas. Bei jeder zweiten Spedition stießen seine Leute auf Fahrer, die ihre Arbeitgeber prellten. Die Beträge summieren sich. »Der deutschen Speditions- und Logistikbranche entstehen allein durch Palettendiebstahl jährlich Schäden in Millionenhöhe«, sagt der SSD-Chef. Nun geht es sowohl in Berlin, Bremen als auch in Stuttgart darum, die nächsten Schritte einzuleiten – etwa die illegalen Verkäufe den Behörden wie der Steuerfahndung zu melden oder Palettenhändler anzuweisen, Ladungsträger nur auf schriftlichen Auftrag der Spedition hin abzunehmen.